

***Zweckverband für psychologische
Beratungen und Hilfen***

Fachdienst gegen

Sexuelle Gewalt

Iserlohn - Hemer - Menden

Jahresbericht 2010

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung.....	2
- Runder Tisch sexueller Kindesmissbrauch -	
2. Einzelfallarbeit.....	3
2.1 Zahlen aus NRW.....	4
2.2. Zahlen des Fachdienstes	5
3. Einzelfallübergreifende Arbeit.....	16
3.1 Gremienarbeit	16
3.2 Qualitätssicherung	16
3.3 Präventionsveranstaltungen 2010	16
4. Literatur.....	19

1. Einleitung

Rückblickend auf das Jahr 2010 ist festzustellen, dass das Thema sexuelle Gewalt gegen Kinder noch nie so präsent in der bundesweiten Öffentlichkeit diskutiert wurde. Die Kinderschutz-Zentren fassen die Entwicklungen in ihrer Stellungnahme vom 20.12.2010 zusammen:

„ Kinderschutz stand in diesem Jahr wieder einmal ganz oben auf der politischen Agenda. Eher ungewollt haben die Berichte über sexuelle Gewalt in kirchlichen Institutionen sowie in Schullandheimen und anderen Institutionen zu einer politischen Auseinandersetzung mit dem Thema geführt. Noch nie in der Geschichte der Bundesrepublik wurde der Kinderschutz an so exponierter Stelle diskutiert. Der [Runde Tisch gegen sexuellen Kindesmissbrauch](#) mit seinen Arbeitsgruppen und Arbeitskreisen war und ist auf den verschiedenen Ebenen in allen drei Ministerien – Familienministerium, Justizministerium, Bildungsministerium – immer mit der jeweiligen Ministerin besetzt. Hier wurde und wird mit den Spitzenverbänden aus Jugendhilfe, Schule, Justiz, Medizin, Psychologie und Sport über Strategien, Leitlinien, Gesetzesinitiativen zusammengearbeitet, Ideen und Konzepte überarbeitet, verworfen und neu entwickelt. Vieles ist noch nicht beschlussreif und immer wieder zeigen sich Differenzen in der Sichtweise zwischen den politischen Interessen und den fachlichen Notwendigkeiten. Deutlich wurde aber auch, dass an den Verbänden der Jugendhilfe und des Kinderschutzes kein Weg vorbei geht. Ohne diesen Dialog sind Reformen nicht möglich und das ist gut so. “¹⁾)

Ebenso Stellung beziehen Ende Dezember 2010 Fachberatungsstellen wie Zartbitter e.V. Köln:

„ Nachdem der von der Bundesregierung eingerichtete "Runde Tisch: sexueller Missbrauch" die Erfahrungen der Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt bisher nur unzureichend beachtet hat, melden sich zum Jahreswechsel die Fachberatungsstellen mit ihren Forderungen und einer Stellungnahme zum Opferschutz und Strafverfahren zu Wort. Forderungen der parteilichen Fachstellen gegen sexualisierte Gewalt:

Die bisher vorhandenen Angebote und Konzepte zum Thema sexuelle Gewalt sind von den Fachstellen in den vergangenen Jahrzehnten aufgebaut und professionalisiert worden. Entsprechend bündelt sich hier Expertise zu allen Themenfeldern von Prävention, Intervention, Fachberatung, Vernetzung bis hin zur Qualitätssicherung. Dies beinhaltet ebenso die Implementierung von präventiven Strukturen wie auch Coaching, Fachberatung und Begleitung für Institutionen, die von internem Missbrauch betroffen sind. Es ist also **unsinnig, das Rad neu zu erfinden**. Vielmehr ist es sowohl im Sinne der Betroffenen als auch angesichts der finanziellen Möglichkeiten der Kommunen, Länder und des Bundes sinnvoll, die vorhandenen **fachlichen Kompetenzen zu nutzen** und darauf aufzubauen.

Um das Recht von Mädchen und Jungen auf Schutz vor Gewalt sowie das Recht von Kindern, Jugendlichen, Heranwachsenden und Erwachsenen auf Beratung und Hilfeleistungen einzulösen, muss die Bundesregierung dafür Sorge tragen, dass im Sinne eines professionellen Vorgehens folgende Schritte umgehend umgesetzt werden:

- Eine strukturelle Förderung ist notwendig, denn:

Angebote müssen so flächendeckend vorhanden sein, dass sie auch für Kinder, Jugendliche und ihre Familien im Alltag, d.h. in höchstens einer Stunde mit öffentlichen Verkehrsmitteln, erreichbar sind.

o Fachstellen, die nachhaltige Angebote machen, tragen zur Niedrigschwelligkeit bei und damit zu schnellen und Kosten sparenden Hilfen.

.....

- Statt einer Angebotsstruktur mit Kompetenzzentren (Leuchtturmmodell) ist eine flächendeckende Infrastruktur absolut erforderlich, die durch Vernetzungsstellen auf Landesebene als Servicestationen für die Fachstellen ergänzt wird.

- Projektförderungen zur Entwicklung und Erprobung innovativer Projekte sind sinnvoll und notwendig, **doch können sie eine Regelfinanzierung der vorzuhaltenden Hilfen für Betroffene und regelmäßige Präventionsangeboten nicht ersetzen.**

- Für die Finanzierung muss eine bundeseinheitliche Finanzierungsstruktur entwickelt werden.

.....

Selbstverständlich kosten alle diese Maßnahmen Geld, so wie die Folgekosten von sexueller Gewalt jährlich in die Milliarden gehen. Es ist eine notwendige politische Entscheidung, die finanziellen Mittel frühzeitig und ausreichend zur Verfügung zu stellen.

.....

- **Absicherung der bereits bestehenden Einrichtungen und Angebote. Auf- und Ausbau eines kontinuierlichen und flächendeckenden Angebotes für die Bereiche Beratung, Therapie, Prävention, Vernetzung, Fachberatung, Coaching, Fortbildung und Qualitätssicherung.**

Strukturelle Lücken müssen geschlossen werden und Fachstellen, die finanziell unterversorgt oder von Schließung bedroht sind, mit ausreichenden Ressourcen ausgestattet werden. Nur so kann eine personelle Kontinuität gewährleistet werden. „²⁾

Neben den Ministerien, den Bundestagsfraktionen sind alle Verbände des Kinderschutzes, wie die zitierten Kinderschutz-Zentren und Zartbitter e.V. und viele Experten in die Arbeit des Runden Tisches involviert.

Auch der Fachdienst hat sich regelmäßig durch das Bundesfamilienministerium und die Unabhängige Beauftragte zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs, die frühere Bundesfamilienministerin Dr. Christine Bergmann über die Ergebnisse des `Runden Tisches` informiert und sich an den Umfragen zur Situation in der Arbeit mit Betroffenen beteiligt.

Im Dezember legten die Arbeitsgruppen umfangreiche Zwischenberichte³⁾ vor.

Im Folgejahr wird sich zeigen, ob neben der bundesweiten Diskussion, der Schaffung eines `Runden Tisches`, dem Einsatz einer `Unabhängigen Beauftragten`, die bereits bestehenden Einrichtungen gestärkt und ausgebaut werden, um ein kontinuierliches und flächendeckendes Angebot zu sichern, oder sich alle Bemühungen auf einen Projektstatus begrenzen werden.



4)

2. Einzelfallarbeit

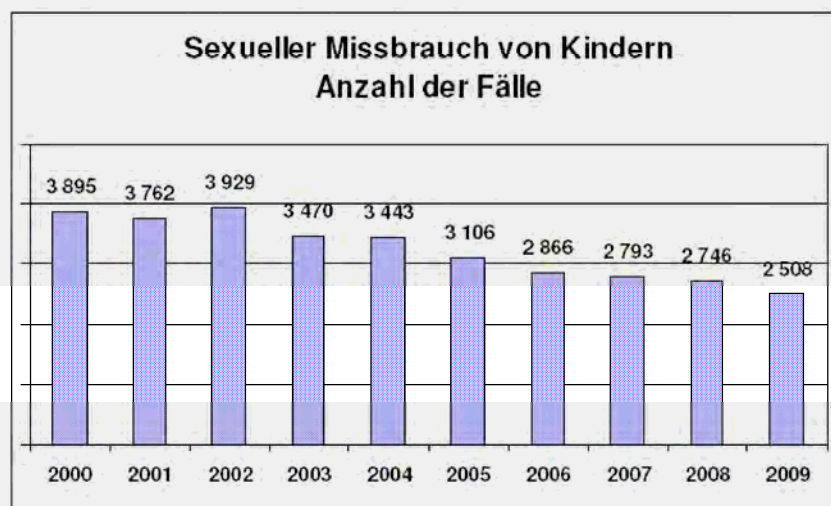
Die landesweite Entwicklung bei Fällen von sexueller Gewalt gegen Kinder hat keinen Einfluss auf die Arbeit des Fachdienstes, da diese durch die Kapazität einer Fachkraft begrenzt ist.

2.1 Zahlen des Landes NRW

Das Landeskriminalamt stellt in seiner Statistik 2009 folgenden Trend fest ⁵⁾:

4.2.3 Sexueller Missbrauch von Kindern

Der rückläufige Trend der bekannt gewordenen Fälle des sexuellen Missbrauchs von Kindern seit 2003 hat sich im Berichtsjahr weiter fortgesetzt. Die Anzahl sank von 2 746 im Jahr 2008 auf 2 508 (- 238 Fälle oder 8,7 %).



In 554 Fällen (22,1 %) handelte es sich um exhibitionistische Handlungen vor Kindern mit insgesamt 836 Opfern. In diesen Fällen bestand zu 90,9 % zwischen Opfern und Tatverdächtigen keine Vorbeziehung (2008: 90,9 %).

Bei den übrigen 1 954 erfassten Fällen des sexuellen Missbrauchs von Kindern mit insgesamt 2 248 Opfern sieht die Opfer-Tatverdächtigen-Beziehung anders aus: In 64,4 % der Fälle waren Opfer und Tatverdächtige verwandt bzw. bestand eine Bekanntschaft. Damit ereignen sich diese Fälle zu fast zwei Dritteln im sozialen Nahraum.

33,2 % (2008: 37,7 %) der Tatverdächtigen waren unter und 66,8 % (2008: 62,3 %) 21 Jahre alt oder älter.

Die Entwicklung im Bereich Verbreitung, Besitz und Verschaffung von Kinderpornografie zeigt hingegen, wenn auch durch umfangreiche Ermittlungsverfahren grossen Schwankungen unterworfen, einen gewaltigen Anstieg. Erschreckend, auch wenn nur 17 Fälle ausgewiesen werden, ist die gewerbs- bzw. bandenmäßige Verbreitung von Kinderpornografie. Für die Betroffenen bedeutet dies, die sexuelle Gewalt hat nie ein Ende!

5)

4.2.4 Verbreitung, Besitz und Verschaffung von Kinderpornografie

Die Fallzahlen in diesem Deliktsbereich sind zum Teil großen jährlichen Schwankungen unterworfen, was insbesondere auf den Zeitpunkt des Abschlusses von Umfangsverfahren mit einer Vielzahl von Einzeltaten zurückzuführen ist.

Die Anzahl der bekannt gewordenen Fälle der Verbreitung von Kinderpornografie stieg von 497 im Jahr 2008 um 357 oder 71,8 % auf 854 Fälle im Jahr 2009. Dagegen nahm die Anzahl der Fälle von Besitz oder Verschaffung von Kinderpornografie von 1 171 erfassten Fällen im Jahr 2008 um 489 Fälle oder 41,8 % auf 682 Fälle ab.

Die PKS weist darüber hinaus 17 Fälle von gewerbs- beziehungsweise bandenmäßiger Verbreitung von Kinderpornografie aus (2008: 19).

Von den insgesamt ermittelten 1 596 Tatverdächtigen waren 226 (14,2 %) unter 21-Jährige (2008: 8,4 %) und 1 370 (85,8 %) Erwachsene (2008: 91,6 %).

2.2 Zahlen des Fachdienstes gegen sexuelle Gewalt

Der Fachdienst gegen sexuelle Gewalt im **zfb** ist, integriert in die **zfb**-Erziehungsberatungsstellen, für die Städte Hemer, Iserlohn und Menden zuständig.

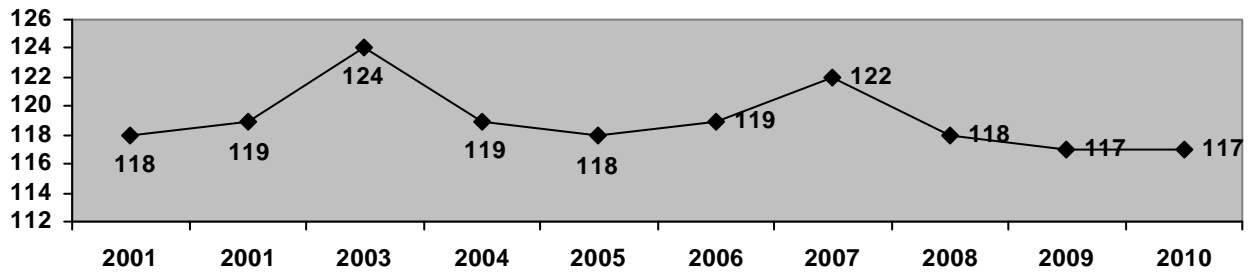
Nicht nur die statistischen Erhebungen für diesen Bericht, die Landes- und Bundesstatistik stellen zum Jahresanfang eine zusätzliche Belastung dar, die Durchsicht aller Einzelfälle des Jahres ist geballte Konfrontation mit Gewalt.

Im Gegensatz zum Kurzjahresbericht 2009 werden einige Daten im 5-Jahresvergleich dargestellt. Interpretationen von Veränderungen können nur hypothetisch sein, das Datenmaterial genügt nicht den Voraussetzungen für statistische Signifikanz von Veränderungen.

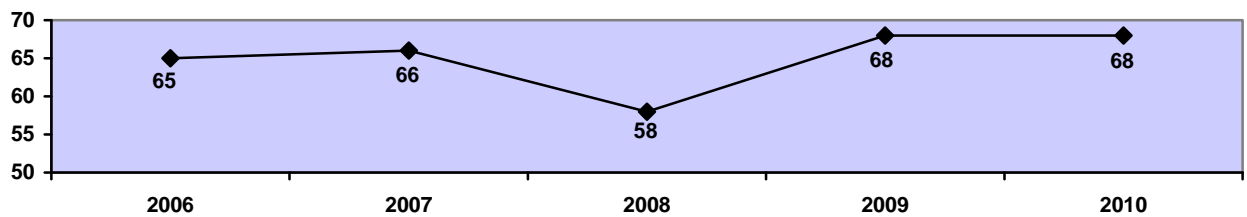
Die Darstellung der Einzelfallzahlen erfolgt im 5-Jahres-Überblick. Die Entwicklung der Gesamtfallzahlen wird zudem über einen Zeitraum von 10 Jahren, die Entwicklung der Neuanmeldungen und der abgeschlossenen Fälle über einen 5-Jahres-Zeitraum grafisch dargestellt.

	2006	2007	2008	2009	2010
Gesamtzahl der Einzelfälle	119	122	118	117	117
Neuzugänge	65	66	58	68	68
Abgeschlossen im Berichtsjahr	63	62	69	68	64
Übernahme in das nächste Jahr	56	60	49	49	53

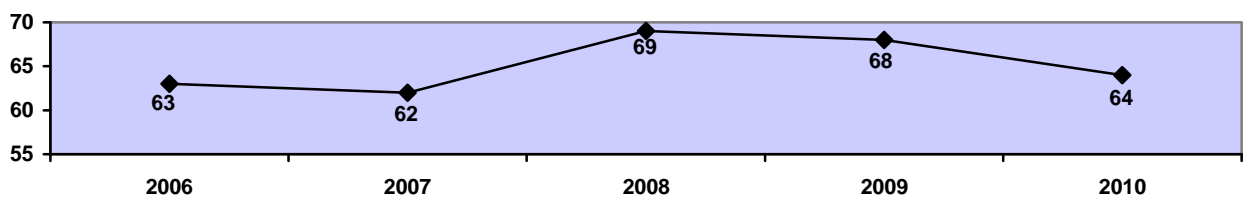
Gesamtfallzahlen über 10 Jahre



Neuanmeldungen (5 Jahre)

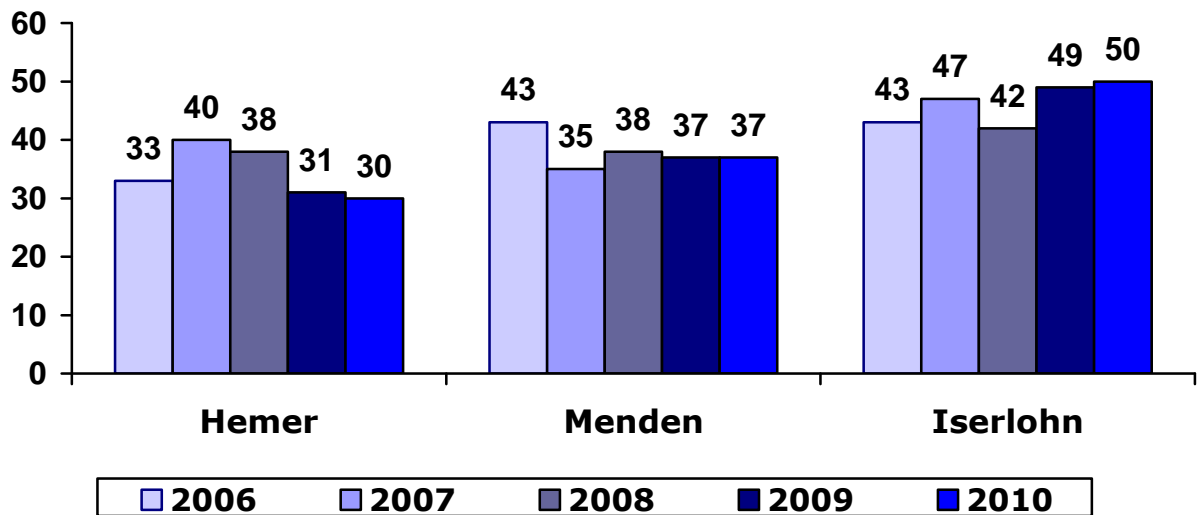


Abgeschlossen

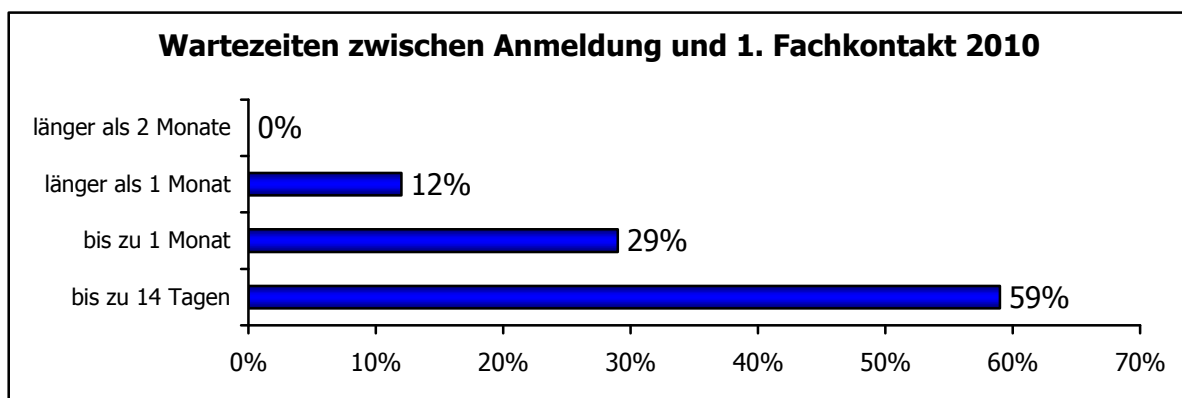


Nur für das Kriterium Gesamtfallzahlen erfolgt eine **Differenzierung** nach den drei Städten im Vergleich von 2006 bis 2010. Der Fachdienst gegen sexuelle Gewalt ist in die Psychologischen Beratungsstellen für Kinder, Eltern und Jugendliche des **zfb** integriert. Die dargestellten Zahlen sind in den Gesamtzahlen der jeweiligen Beratungsstellen enthalten.

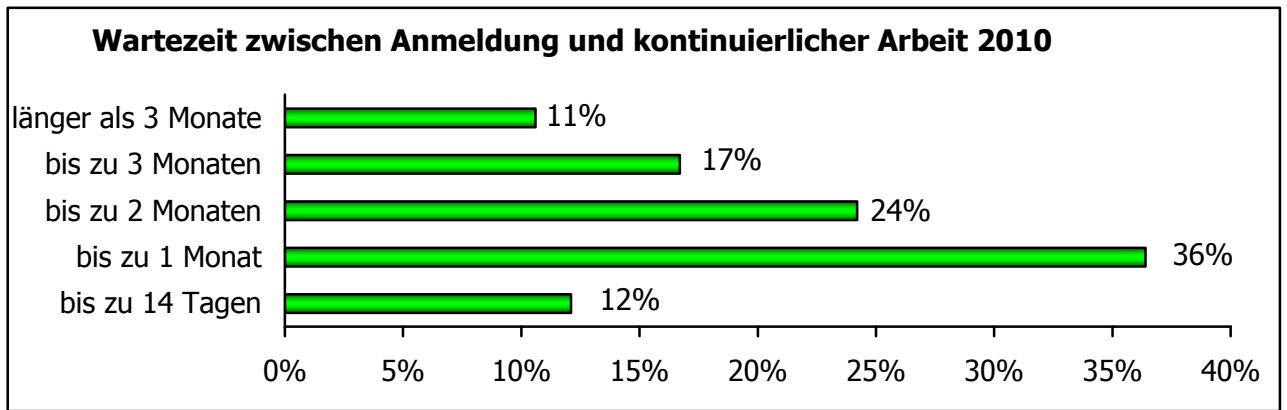
Gesamtfallzahlen der drei Beratungsstellen



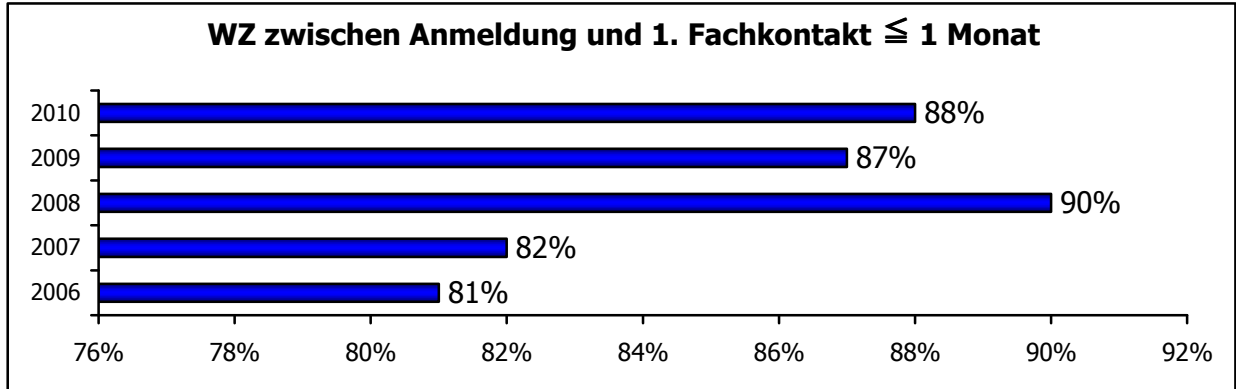
Die **Wartezeiten** sind immer ein zentrales Thema. Wie schnell muss entlastende Hilfe zur Verfügung gestellt werden? Wie in den Vorjahren war es dem Fachdienst auch 2010 möglich **schnell erste persönliche Kontakte** mit den Klienten herzustellen.



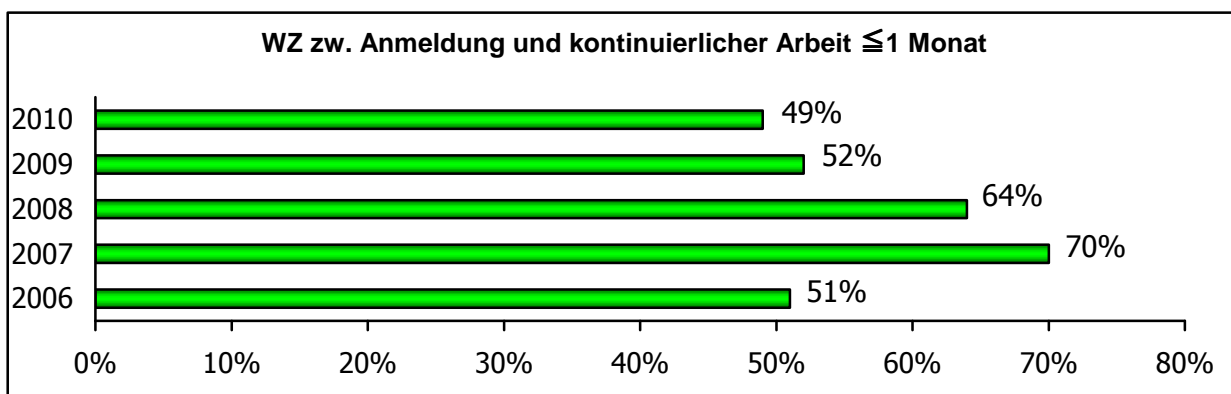
Die Wartezeiten sind immer auch in Abhängigkeit zur wöchentlichen Präsenz des Fachdienstes in den drei Städten zu sehen. Um schnell reagieren zu können, müssen die Ratsuchenden auch den Weg in eine andere Stadt auf sich nehmen und Termine auch im Vormittagsbereich akzeptieren.



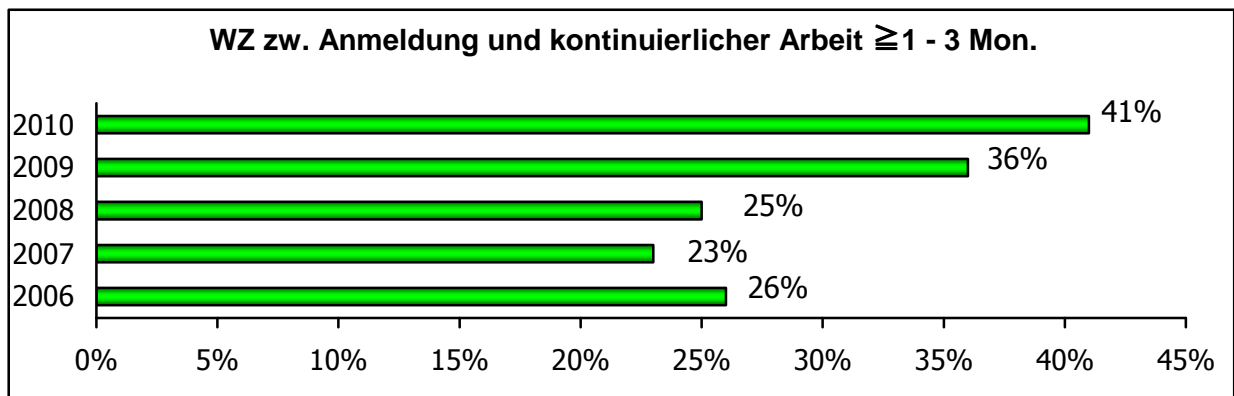
Schnelle erste Kontakte mit der Möglichkeit einer ersten Einschätzung stehen in der Arbeit mit Opfern von Gewalt im Vordergrund, dies wirkt sich aber auf die laufende beraterische/therapeutische Arbeit aus (wie in den Vorjahren beschrieben). Übernahmen von bis zu einem Monat sind als Krisenintervention zu betrachten. Die Übernahme bedeutet aber nicht immer wöchentliche Termine, sondern in erster Linie die Möglichkeit sich in Krisensituationen zu melden und Termine nach Verfügbarkeit zu vereinbaren. Der Vergleich über **5 Jahre** erfolgt für die **Wartezeit bis zum ersten Fachkontakt** für den Zeitraum **bis zu einem Monat**.



Die Wartezeit zwischen **Anmeldung und kontinuierlicher Arbeit** wird für die Zeit **bis zu einem Monat** und

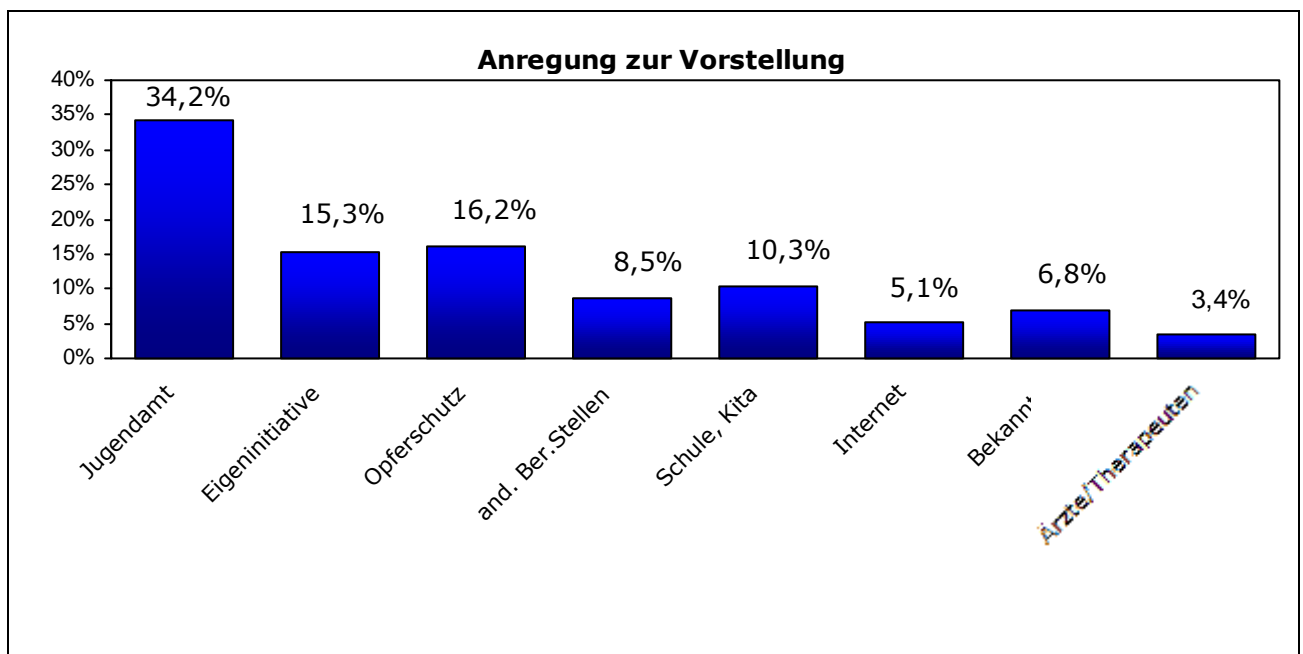


und die Wartezeit von **einem bis zu 3 Monaten** über **5 Jahre** dargestellt.

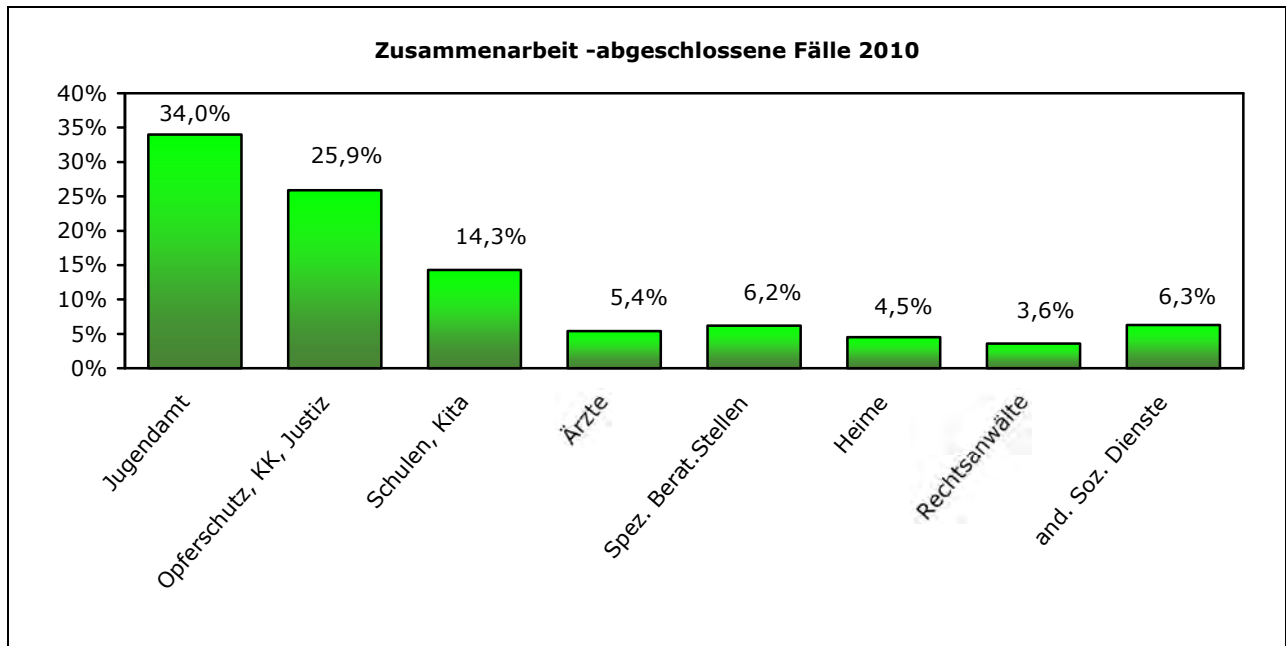


Anregung zur Vorstellung beim Fachdienst

Nach wie vor sind die Jugendämter und der Opferschutz der Polizei häufig erste Anlaufstellen für Ratsuchende, welche dann nach Bedarf an den Fachdienst verweisen. Eine zunehmende Rolle spielt der Zugang über das Internet vor allem bei Jugendlichen (enthalten in Eigeninitiative). Der „Familienlotse“ der Stadt Menden unterstützt die Suche Betroffener zunehmend.

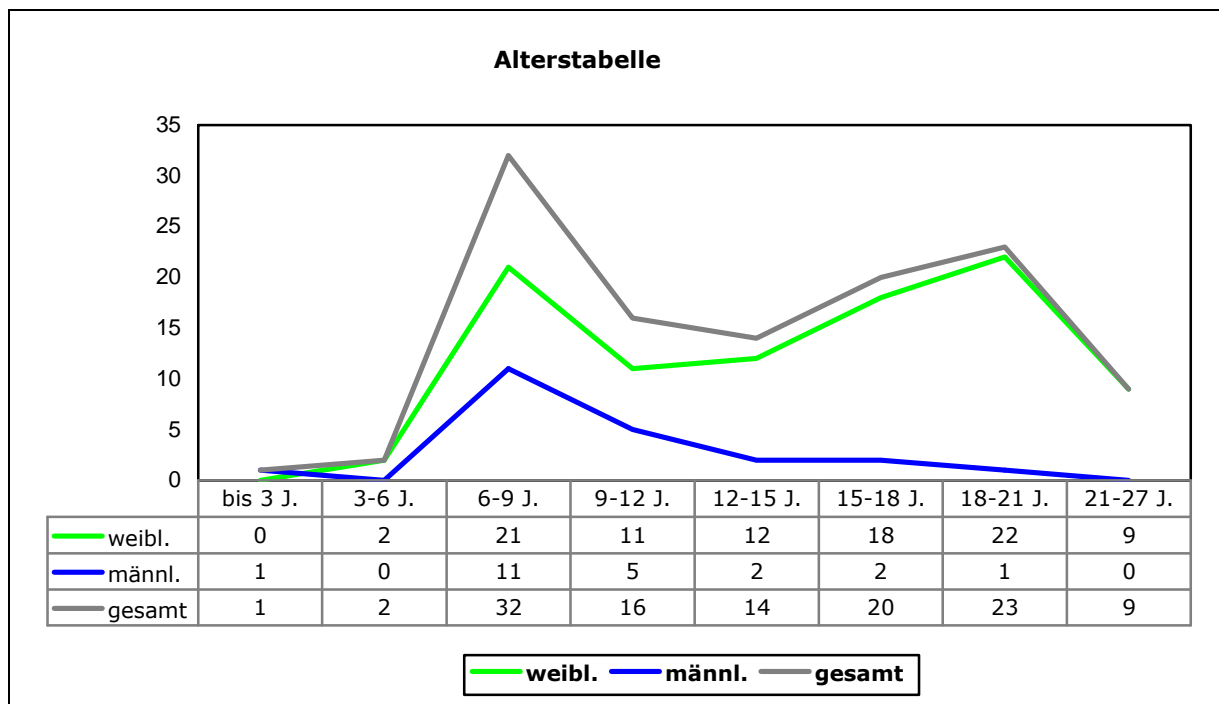


Erst bei Abschluss eines Falles wird deutlich, wie viele Institutionen neben den Eltern, den Bezugspersonen, den umfangreichen Angeboten der jeweiligen Erziehungsberatungsstellen des **zfb** involviert waren.



Für die im Jahre 2010 abgeschlossenen Einzelfälle ergibt sich, dass durchschnittlich pro Fall mit **1,8** externe Institutionen zusammen gearbeitet wurde.

Der Fachdienst ist nach dem KJHG für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im **Alter** von 0 bis 27 Jahre und deren Eltern, bzw. die Sorgeberechtigten zuständig.

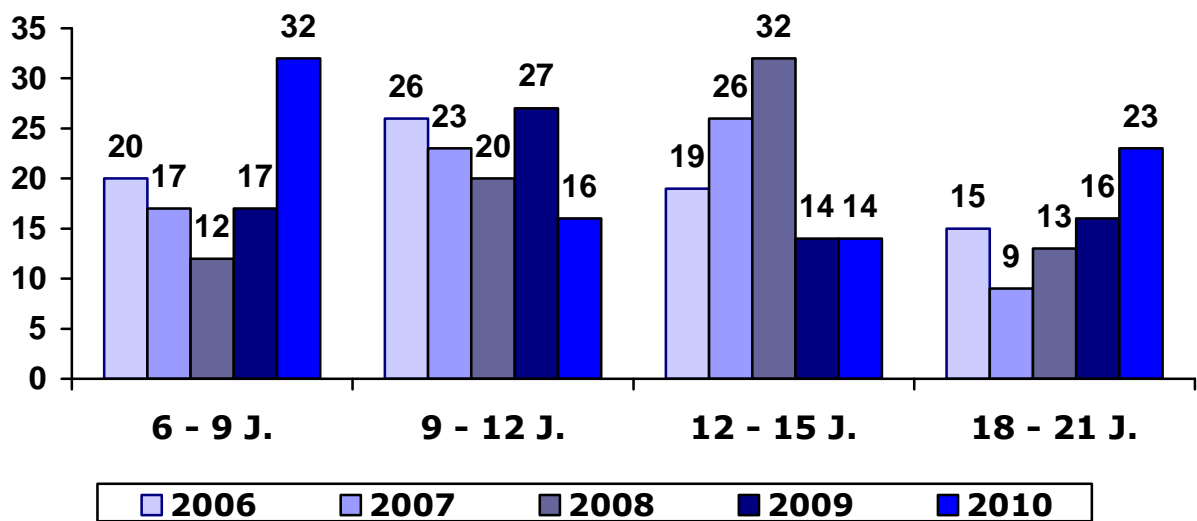


2010 zeigt sich ein hoher Anteil bei den 6-9-jährigen, dem Grundschulalter (32).

Hoch ist auch der Anteil der 15 – 21 Jahre alten Mädchen (43). In bezug auf die jugendlichen Mädchen ist zu erwähnen, dass in Iserlohn viele Ratsuchende in diesem Altersbereich durch die Beratungsstelle für Frauen und Mädchen aufgefangen werden.

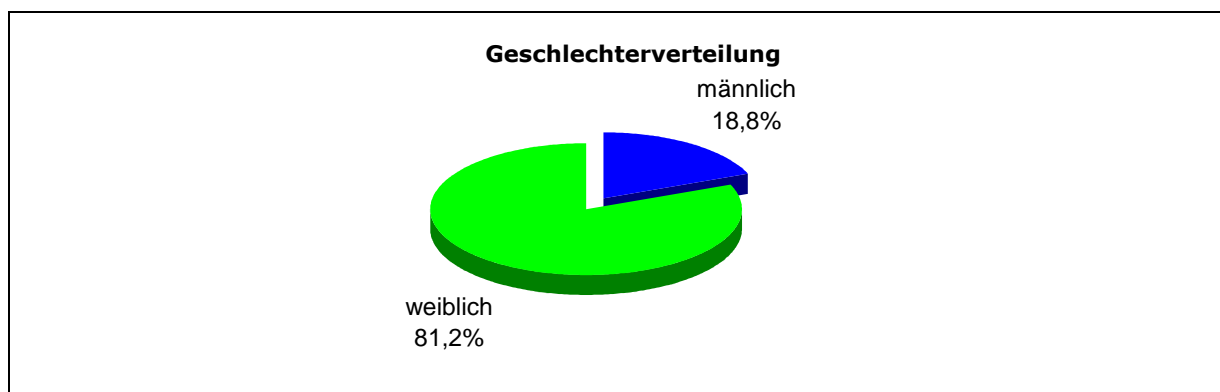
Vier Altersgruppen werden im Vergleich von 5 Jahren dargestellt.

Altersgruppen im Vergleich



Die Altersgruppe der 15- 18 jährigen zeigt sich konstant mit einem Anteil zwischen 20 – 25 Klienten/innen, wie die Altersgruppe der 21-27 jährigen konstant um 10 Klienten/innen liegt.

Bei der Geschlechterverteilung zeigt sich im Gegensatz zu den Erziehungsberatungsstellen ein wesentlich höherer Mädchenanteil

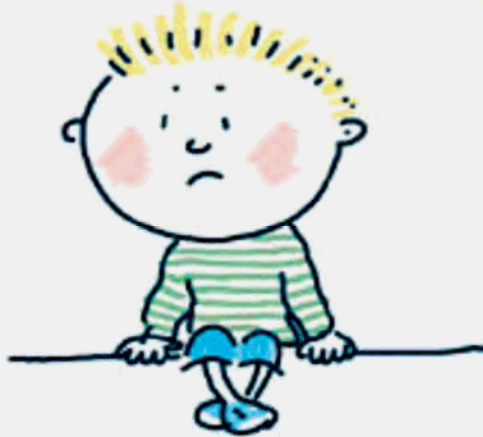


Der Anteil der Jungen war in den letzten fünf Jahren durchschnittlich: 21,3 %. Der diesjährige Anteil liegt unter dem Durchschnitt. Jungenarbeit als Stichwort in der Präventionsarbeit gegen sexuelle Gewalt ist nach wie vor ein Stiefkind.

Hier ist weiterhin entsprechende Sensibilität z.B. in „jungentypischen Bereichen“ wie Fußballvereinen zu fördern, sowie ein grösseres Engagement von Männern in der psychosozialen Versorgung nötig.

Gerade betroffene Jungen:

! haben Angst, schwul zu sein oder als schwul zu gelten, da die meisten Täter auch hier männliche Jugendliche oder Männer sind. Häufig wird unter Jungen das Wort Schwulsein als Schimpfwort und zu massiver Abwertung benutzt.

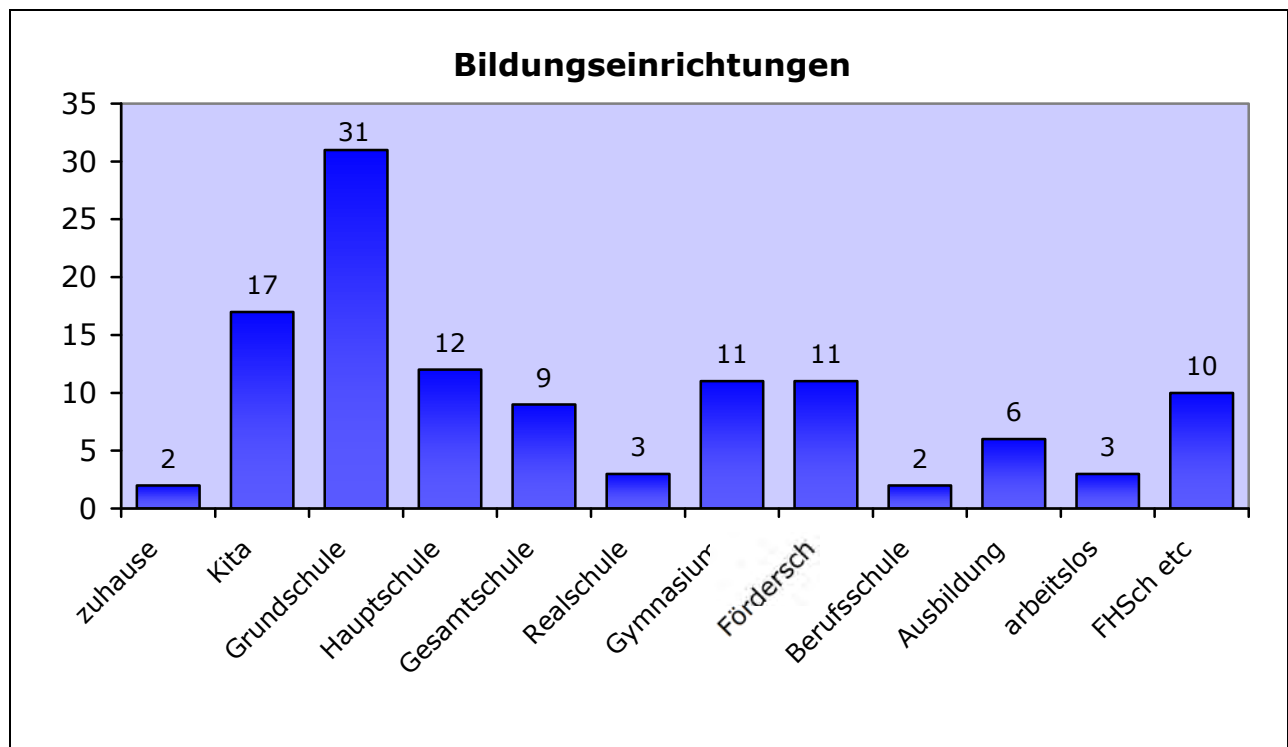


! meinen, sie tragen die Verantwortung für die Tat(en). Sie seien also selbst schuld, weil sie sich nicht ausreichend gewehrt hätten.

! haben die Vorstellung, dass sie in Beratungsstellen auf Menschen treffen, die von ihnen verlangen, dass sie ihr Innerstes nach außen kehren. Sie haben Angst, damit wehrlos und schwach zu werden.

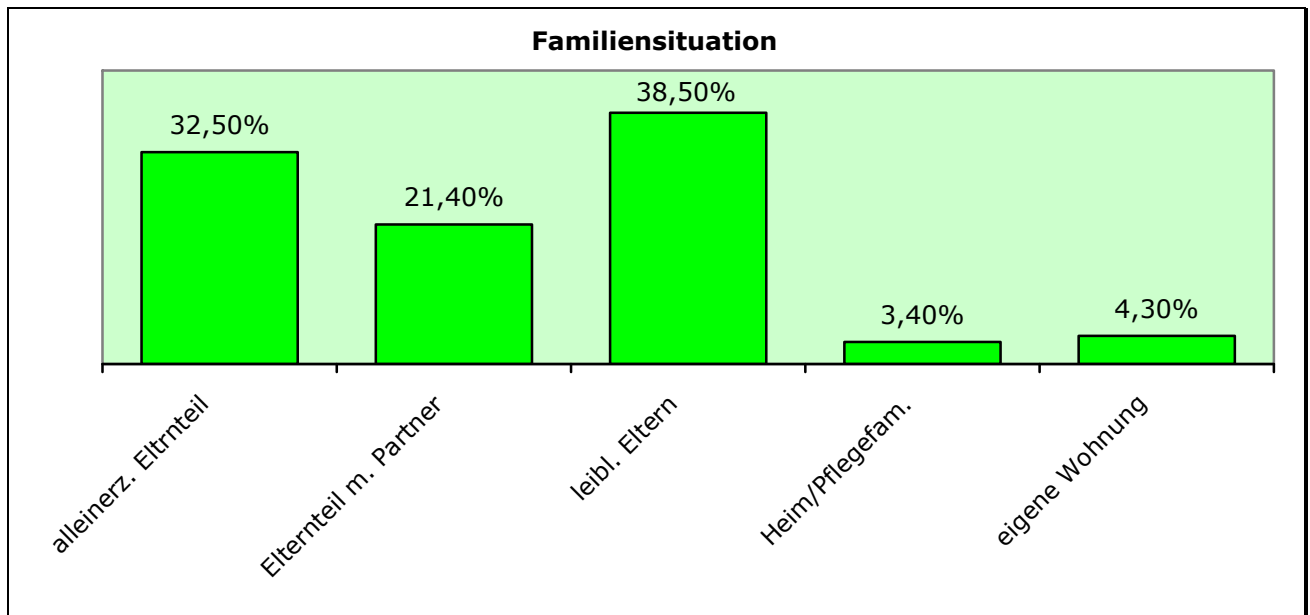
6)

So heterogen wie die Altersverteilung stellt sich folglich auch die Verteilung auf die **Bildungseinrichtungen** dar.

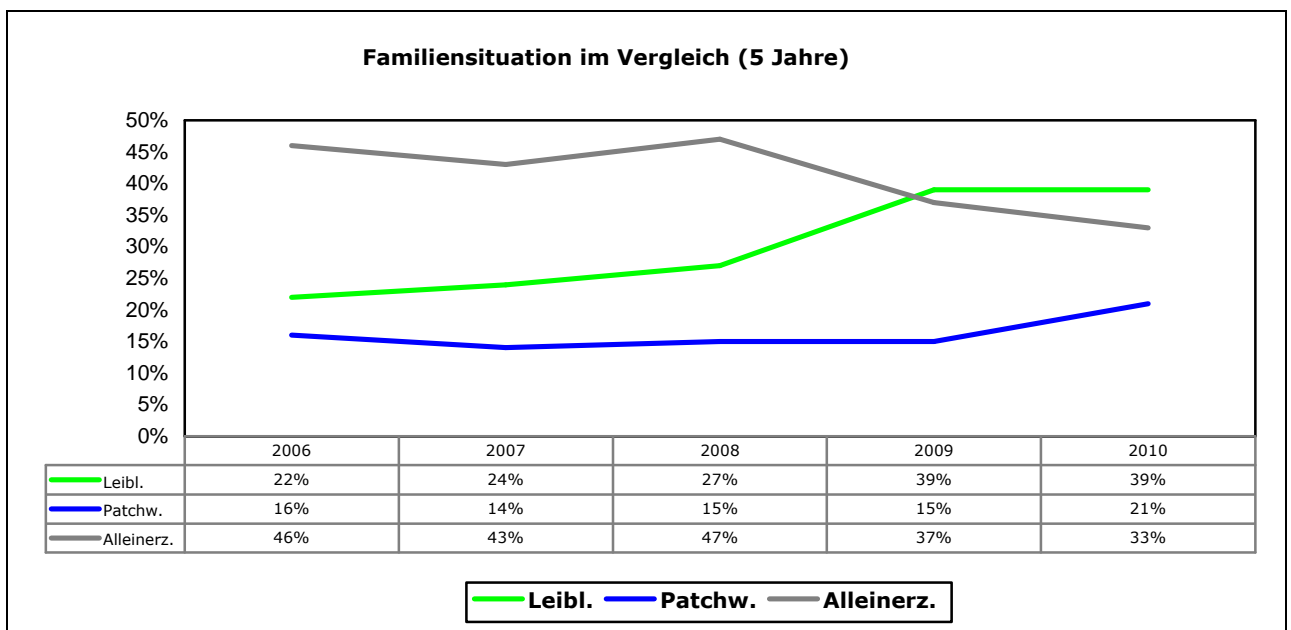


Die Altersverteilung (Kindergartenalter bis zu jungen Erwachsenen), wie die Verteilung auf die Bildungseinrichtungen (z.B. gleicher Anteil Gymnasien und Förderschulen) macht deutlich, dass ein differenziertes Beratungs- und Therapieangebot zur Verfügung gestellt werden muss.

Die **Familiensituation** der von sexueller Gewalt betroffenen Kinder stellt sich wie in den Vorjahren als möglicher Risiko- und/oder Belastungsfaktor dar.

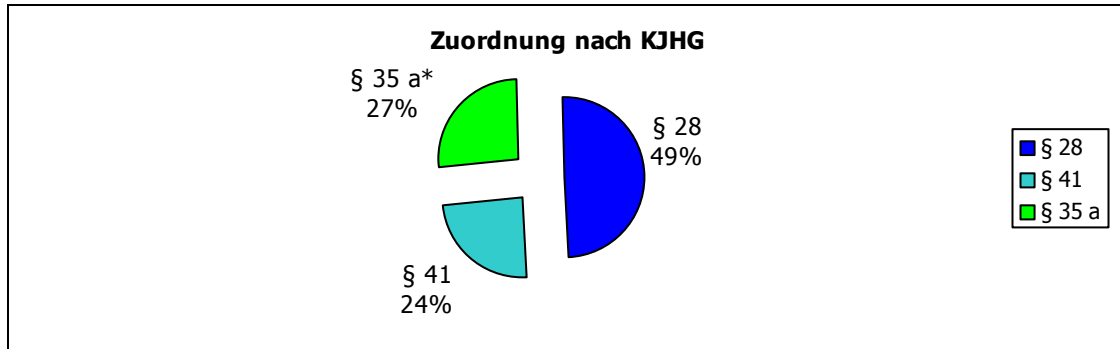


2010 zeigt sich ein Rückgang bei den alleinerziehenden Elternteilen (36 Mütter, 2 Väter), dafür ein Anstieg bei den sog. Patchworkfamilien.



Lt. Wikipedia ist „die Stieffamilie...der dritthäufigste Familientyp in Deutschland nach der Kernfamilie und „Ein-Eltern-Familie... mit einem Anteil von 13,6% der Familien mit Kindern unter 18 Jahren.

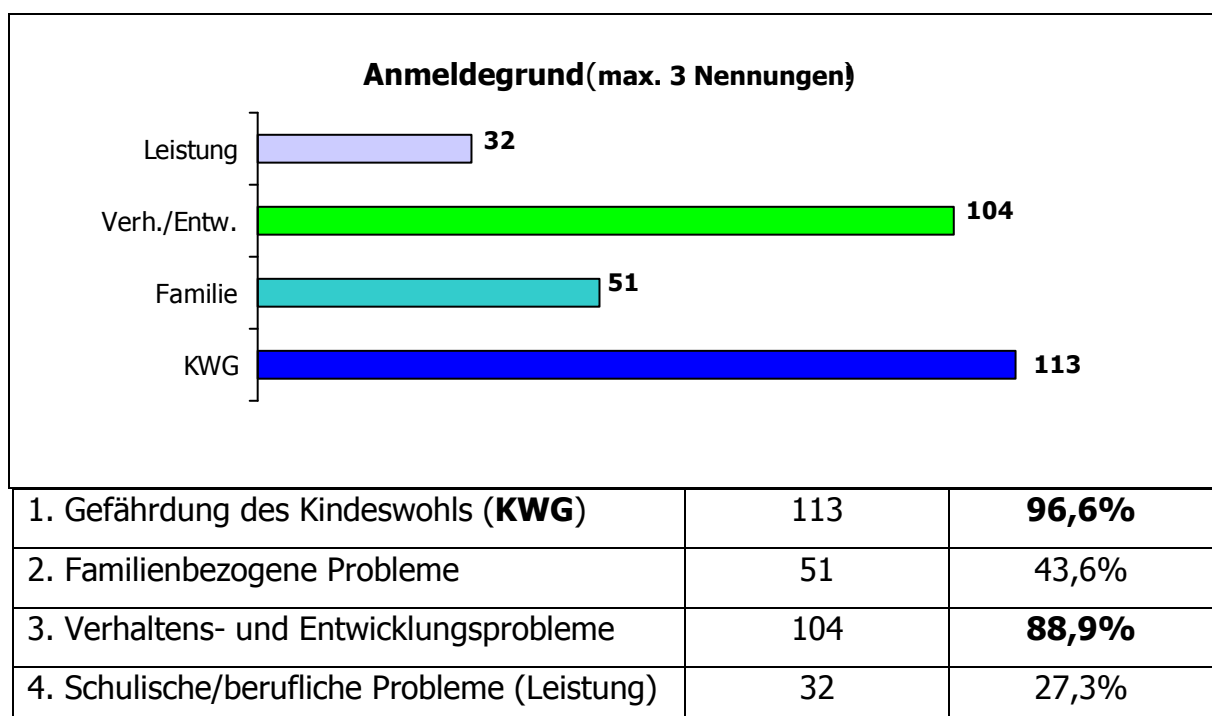
Aufgrund psychischer Belastungen, Beeinträchtigungen in der kindlichen Entwicklung, in sozialen Beziehungen und Handlungskompetenzen, usw. erfolgte bei 27% der Einzelfälle eine Zuordnung der Hilfen zur Erziehung nach § 35a KJHG („drohende seelische Behinderung“ -* Klassifikation nach Fegert).



IKZ Iserlohn, 14.01.2011:

„...In zehn Fällen soll der 32-Jährige, der über längere Zeit als Fußballtrainer gearbeitet hatte, Jungen im Alter zwischen zwölf und 14 Jahren unsittlich berührt haben. ...über einen Zeitraum von mehreren Monaten bei verschiedenen Gelegenheiten – (habe er) bei Treffen bei ihm zu Hause, im Auto oder in der Umkleidekabine – die Jungen zu sexuellen Handlungen überreden wollen. Dabei hatte er auch in fünf dieser Fälle kurz das Geschlechtsteil der Jungen durch die Hose angefasst. In einem Fall so lange, dass der betroffene Jugendliche Angst vor dem Angeklagten bekam....“

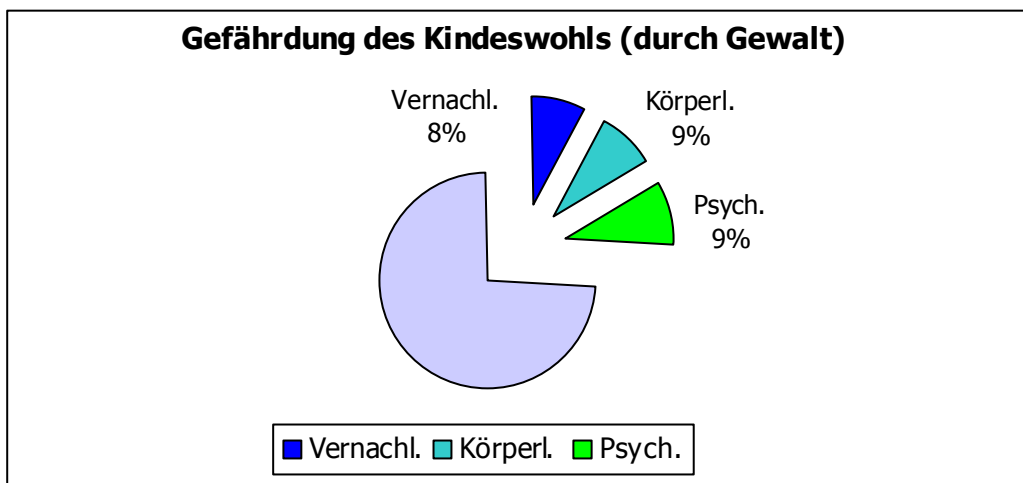
Nach der Aufgabe des Fachdienstes ergibt sich der höchste Anteil in der Kategorie: Gefährdung des Kindeswohls durch **erlebte Gewalt**.



Zur Gruppe **Gefährdung des Kindeswohls** gehören:

- Vernachlässigung
- Körperliche Gewalt
- Psychische Gewalt
- Sexuelle Gewalt

Zu der erlebten sexualisierten Gewalt sind 24 % der Kinder und Jugendlichen (nach Angaben im ersten Kontakt) **zusätzlich** durch Vernachlässigung (8%), Körperliche Gewalt in der Familie (9%) und Psychische Gewalt (9%) betroffen.



Neben den Belastungen durch **familienbezogene Probleme** (Umgang/Sorgerechtsstreitigkeiten, Suchtverhalten, psychische Probleme der Eltern(teile) usw.) zeigen sich als Folge der Gewalterfahrungen massive **Verhaltens- und Entwicklungsprobleme** (s. Ausführungen der Vorjahre). **Leistungsprobleme** stehen bei so massiven Beeinträchtigungen an sekundärer Stelle und sind häufig als Folge zu bewerten.



3. Einzelfallübergreifende Arbeit

3.1 Gremienarbeit

Der Fachdienst beteiligt sich aktiv in den fachspezifischen Arbeitsgruppen:

- *zfb*-Facharbeitskreis gegen sexuelle Gewalt
- Arbeitskreis des nördlichen Märkischen Kreises gegen sexuelle Gewalt
und
- Arbeitsgruppe „Frühwarnsystems Menden“
- Arbeitsgruppe „Verantwortungsgemeinschaft Iserlohn“
- Arbeitskreis gem. § 8 der Satzung des *zfb*
- Arbeitskreis der PsychologInnen des *zfb*

3.2 Qualitätssicherung

- Interdisziplinäre Interventionsgruppe des *zfb*
- Runder Tisch Gewaltschutzgesetz MK-Nord: Standards von Täterarbeit „häusliche Gewalt“, „Täter in der Verantwortung!“ (2 Treffen 2010)
- Qualitätsentwicklungswerkstatt „Aus Fehlern lernen“ der Stadt Iserlohn (01/2010 – 07/2010)
- DGVT-Kongress - 26. Kongress für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Beratung:

„Sind psychische Störungen die neuen Kinderkrankheiten?“

Symposien des 26. Kongresses für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Beratung beschäftigen sich mit aktueller Debatte

Berlin, den 25. Januar 2010 – „Unsere Kinder verelenden seelisch“ – so oder ähnlich lauten die Schlagzeilen über aktuelle Studien zu den „neuen Kinderkrankheiten“. Der 26. Kongress für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Beratung, den die Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie vom 5. – 9. März in Kooperation mit der Freien Universität Berlin in Berlin veranstaltet, greift diese Debatte auf. Angestoßen wurde sie unter anderem durch den 13. Kinder- und Jugendbericht, den die Bundesregierung im Sommer 2009 vorgelegt hat. Doch stimmen die verbreiteten Horrorszenarien, wonach „20 Prozent aller Kinder und Jugendliche psychisch auffällig“ sind?“

[http://www.dgvt.de/kongress2010.html?&tx_ttnews\[year\]=2010&tx_ttnews\[month\]=03&tx_ttnews\[day\]=22&tx_ttnews\[tt_news\]=2235&tx_ttnews\[backPid\]=](http://www.dgvt.de/kongress2010.html?&tx_ttnews[year]=2010&tx_ttnews[month]=03&tx_ttnews[day]=22&tx_ttnews[tt_news]=2235&tx_ttnews[backPid]=)

3.3 Präventionsarbeit 2010

- Der 2009 begonnene Qualifizierungslehrgang für pädagogische Fachkräfte mit Zertifikat : **„Fit für den Kinderschutz“**, VHS Hemer–Menden- Balve wurde im Februar 2010 erneut umgesetzt. An je zwei Tagen wurden die Teilnehmerinnen in Kleingruppenarbeit, mit Referaten zu Hintergrundinformationen, Definitionen und mit Fallbeispiele zu den verschiedenen Aspekten sexualisierter Gewalt informiert.

- Elternabend Familienzentrum Hennen „Kindliche Sexualität“
- In Kooperation mit der Aktion der „Hannah-Stiftung“ Bad Godesberg und der Motorradstaffel der Polizei stellte im August 2010 der Fachdienst und die zuständige Mitarbeiterin des Jugendamtes Hemer, Frau Wilke die lokale Arbeit gegen sexuelle Gewalt in Hemer-Iserlohn-Menden an einem Tag auf der Landesgartenschau Hemer vor.



- Nach dem „**Rückblick auf 10 Jahre gemeinsame Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt 1998 – 2008**“ (Dokumentation: www.zfb-iserlohn.de) des Arbeitskreises des nördlichen Märkischen Kreises gegen sexualisierte Gewalt begannen die Planungen für weitere Präventionsveranstaltungen.

Unter dem Titel:

Realitäten benennen

- ⇒ *Risikoeinschätzung*
- ⇒ *mutiger Umgang mit Tabuthemen*
- ⇒ *qualifizierte Hilfen bei sexualisierter Gewalt*

wurde eine **interdisziplinäre Fortbildungsreihe für 2010 - 2011** konzipiert.

Das Konzept folgt dem Ziel über aktuelle Entwicklungen zu informieren und mutig Tabuthemen, wie sexuelle Gewalt in Institutionen anzugehen. Es gelang für die sehr verschiedenen Themenbereiche Expertinnen aus der Bundesrepublik zu gewinnen.

Neben den ausgewählten aktuellen Themen wurde auch die Weiterentwicklung der Arbeit im Umgang mit sexualisierter Gewalt auf kommunaler Ebene einbezogen. In Kooperation mit dem **zfb-Facharbeitskreis** gegen sexuelle Gewalt wird die Veranstaltungsreihe mit der Fortschreibung Fachlicher Standards für Beratungs- und Hilfsangebote für Opfer in Hemer, Iserlohn und Menden zunächst im Juli 2011 enden.

Gleichzeit reagiert die Veranstaltungsreihe auf die realen Bedingungen der im Kinderschutz Beschäftigten indem kurze Fachtage angeboten werden, um so die Teilnahme vieler Fachkräfte zu ermöglichen.

Parallel wird die Veranstaltungsreihe im **Südkreis** durch die **Jugendämter Lüdenscheid** und **Märkischer Kreis**, wie das Märkische Kinderschutz-Zentrum umgesetzt.



Modul 1

Medizinische Diagnostik bei sexueller Kindesmisshandlung

-Möglichkeiten und Grenzen-

Dr. Sybille Banaschak

Institut für Rechtsmedizin,
Uniklinik Köln

Ratssaal **Iserlohn**

Mittwoch, **10.11.2010**

Modul 2

„..... und plötzlich ist es Thema!“

Sexuelle Gewalt in Institutionen

Kinderschutz in Institutionen

- Interventions- und Präventionsstrategien in der Praxis -

Prof. Dr. Mechthild Wolff Hochschule Landshut,
Fakultät Soziale Arbeit

Alter Ratssaal **Menden**

Dienstag, **22.03.2011**

Modul 3

Sexuelle Übergriffe unter Kindern

*- Kindliche Sexualität zwischen altersangemessenen Aktivitäten
und Übergriffen*

Ulli Freund, Dipl.Pädagogin, N.N.

Strohalm e.V., Berlin

Juk **Hemer**

Dienstag, **17.05.2011**

Modul 4

Fachliche Standards im Umgang mit sexualisierter Gewalt

Zfb-Facharbeitskreis gegen sexualisierte Gewalt

**Vertreterinnen des Runden Tisches gegen sexuellen
Kindesmissbrauch der Bundesregierung (angef.)**

Ratssaal **Iserlohn**

Mittwoch, **13.07.2011**

Modul 1: „Medizinischer Diagnostik bei sexueller Kindesmisshandlung“ mit Frau Dr. Sybille Banaschak fand bereits erfolgreich in Iserlohn statt. Besonders erfreulich war, dass bei den ca. 50 Fachleuten sehr viele niedergelassene Ärzte/innen, wie Ärzte/innen der Kliniken, der Kinderklinik und des Gesundheitsamtes vertreten waren.

Der Arbeitskreis freut sich schon auf die Umsetzung der nächsten Veranstaltung im März 2011. Obwohl ständig in der Öffentlichkeit, gehört das Thema „Kinderschutz in Institutionen“ immer noch zu den Themen, die, um es positiv zu formulieren, nicht gerne öffentlich diskutiert werden. Der Arbeitskreis freut sich mit Frau **Prof. Dr. Mechthild Wolff** eine Referentin gewonnen zu haben, die sich nicht scheut dieses Thema anzugehen und es zudem in die Arbeit des `Runden Tisches sexueller Kindesmissbrauch` der Bundesregierung einbringt. Ein entsprechender Fachartikel erschien aktuell in der Fachzeitschrift „Das Jugendamt“ 12/2010⁷).

Januar 2011

Ursula Brandtstedt

Diplom-Psychologin
Psychologische Psychotherapeutin

Corunnastr. 2
58636 Iserlohn
02371/968130

Breddestr. 56
58675 Hemer
02372/14783

Arndtstr. 14
58708 Menden
02373/394819

u.brandtstedt@zfb-iserlohn.de
www.zfb-iserlohn.de

4. Literatur

- 1) Newsletter der Kinderschutz-Zentren, Nr. 20 Dezember 2010 (vom 20.12.2010)
www.kinderschutz-zentren.org
- 2) Zartbitter e.V. Köln http://www.zartbitter.de/content/index_ger.html
- 3) Zwischenbericht: <http://www.rundertisch-kindesmissbrauch.de/termine.htm>
- 4) Das verwendete Bildmaterial ist von der Polizei zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt: http://www.polizei-beratung.de/presse/downloads/pressebilder/index/content_socket/bildersuche/display/67/
- 5) <http://www.polizei-nrw.de/lka/stepone/data/downloads/6a/01/00/pks-jahresbericht2009.pdf>
- 6) Mutig fragen – besonnen handeln, 02/2008 www.bmfsfj.de
- 7) „Das Jugendamt“ 12/2010, ab S. 538
http://www.dijuf.de/de/arbeitsbereiche/documents/JAmt_H.12_2010.pdf